

Bei Anruf Evakuierung

Das Altenheim in Rathmannsdorf wurde über Nacht geräumt. Mathias Scholze war dabei – mit Hilfe aus Neustadt.

Von Katarina Lange

Gegen 20.30 Uhr kam der Anruf, der Mathias Scholze in die Nacht hinaus getrieben hat. Sich aufs Ohr hauen, das wollte der Organisatorische Leiter Rettungsdienst beim ASB Neustadt am Dienstagabend aber sowieso nicht. Denn Scholze war zusammen mit anderen Rettungskräften in der Einsatzzentrale für die Obere Elbe in Altendorf für den Nachtdienst stationiert. Auch der muss abgesichert werden.

Die Nachtstunden hat Mathias Scholze allerdings nicht im Feuerwehrgerätehaus in Altendorf, sondern in Rathmannsdorf verbracht. Im Caritas-Altenpflegeheim St. Joseph. Die Einrichtung brauchte am Dienstagabend plötzlich Hilfe. Das Haus musste aufgrund der Hochwassergefahr freigeräumt werden. Das Grundstück am Schulberg ist zwar selbst nicht direkt von den Fluten bedroht. Dafür gibt es andere Einschränkungen. Den Strom zum Beispiel, der vorsorglich abgestellt wird. „Ohne Strom können die Bewohner kaum ausreichend versorgt werden“, erklärt Mathias Scholze. Auch, wenn die Einrichtung es noch schafft, die Essensversorgung komplett abzusichern.

Vorsorglich, dieses Wort benutzt Scholze häufig, wenn es um Rettungseinsätze wie den im Caritasheim geht. Akute Hilfe, wenn die Zeit im Nacken sitzt und das Chaos regiert, solche Situationen sollten dringend vermieden werden. „Wir wollen so vorsorglich wie möglich reagieren“, sagt er. Das lasse Zeit für eine ordentliche Vorbereitung, um Helfer heranzuorganisieren und vor allem Transportwagen. Mit dem Einsatzstab in Pirna steht Scholze deshalb ständig in Verbindung. Bei den Kollegen ordert er bei Bedarf Fahrzeuge oder auch Rettungswagen.

Habseligkeiten in Plastikbeuteln

Bei der Evakuierung des Altenpflegeheims in Rathmannsdorf war all das vor Ort. Insgesamt 57 Bewohner hat das Team um Mathias Scholze Mittwochnacht in Sicherheit gebracht. Bis drei Uhr war das gesamte Gebäude leer geräumt.



Dieser Einsatzwagen ist derzeit das zweite Zuhause von Mathias Scholze. Der Organisatorische Leiter Rettungsdienst beim ASB Neustadt hat die Evakuierung des Pflegeheimes in Rathmannsdorf koordiniert. Binnen sieben Stunden war das Haus geräumt. Das ging aber nicht ohne Unterstützung von Nachbarkommunen. Foto Steffen Unger

„Die Mitarbeiter der Caritas hatten schon sehr viel vorbereitet“, erzählt der Einsatzleiter. Die Habseligkeiten der Senioren wurden in beschriftete Plastiksäcke gestopft. Für jeden Bewohner wurde zudem ein individuelles Medikamentenpaket geschnürt. Sicher ist sicher.

Klinik hilft mit Betten aus

Ein ganzer Stab war im Einsatz, um die teils bettlegerigen Menschen umzuquartieren. Neben der Feuerwehr aus Rathmannsdorf packten zum Beispiel die Neustädter Feuerwehr, Rettungsdienste aus Sebnitz und Neustadt, die Sebnitzer Bergwacht und Mitarbeiter des ASB Neustadt mit an. Letzterer hat einen Bus gestellt, um die Bewohner in ein neues Quartier zu fahren. Am Ende war sogar die Bundeswehr im Einsatz. Auch sie rückte mit einem großem Transportwagen an, um alle Senioren in Sicherheit zu bringen.

Die 57 Bewohner wurden nachts auf Pflegeeinrichtungen in den umliegenden Städten verteilt. Einige Bewohner wurden von den ASB-Heimen in Sebnitz, Neustadt und Hohnstein aufgenommen. Andere sind nun im Pflegeheim der Volkssolidarität in Sebnitz untergebracht. Sogar die Hohwaldklinik und das Krankenhaus in Sebnitz haben Betten zur Verfügung gestellt.

Mit der Evakuierung eines Pflegeheimes haben die Retter übrigens schon Erfahrung. Bereits am Montag wurde ein Seniorenheim in Bad Schandau frei geräumt. „Wir wären auch bei der Evakuierung der Kirnitzschtalklinik im Einsatz gewesen“, sagt Mathias Scholz. Aber die Klinik hätte die Patienten vorsorglich schon auf eigene Initiative hin entlassen.

Alle großen Einrichtungen in Bad Schandau, die von den Fluten der Elbe bedroht sind, seien damit inzwischen geräumt. Die Evakuierungsprofis aus Altendorf werden deshalb trotzdem noch gebraucht. „Wir müssen damit rechnen, dass Pflegebedürftige, die zu Hause versorgt werden, noch aus ihren Wohnungen raus müssen“, erklärt er. Mathias Scholze ist froh, wenn die Einsätze geklappt haben. Damit das gelingt, muss er vor allem eines: Die Übersicht behalten. Auch nachts.